Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 101 (1975)

Heft: 47

Artikel: Aus frühern Zeiten

Autor: Tschopp, Charles

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-621951

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

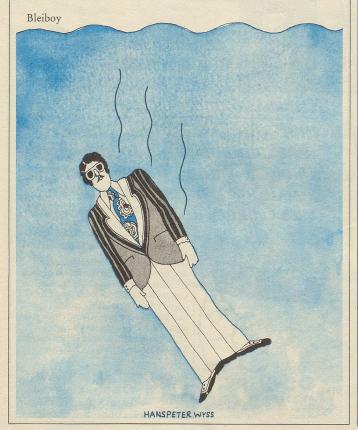
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch





Ch. Tschopp

Aus frühern Zeiten

1810 wurde Holland «als Anschwemmung französischer Flüsse» dem französischen Kaiserreich ein-

Man überlege die Konsequenzen dieser Logik!

Ein Basler Regierungsrat – ich will schonend seinen Namen nicht nennen - pflegte zu sagen: «In der Schweiz gibt es ein bemerkenswertes kulturelles Gefälle; und zwar verläuft es genau in umgekehrter Richtung zum natürlichen topo-graphischen Gefälle.»

(Man bedenke: Die deutsche Schweiz entwässert sich nach Basel; auch die Limmat.)

Der frühere englische Minister-präsident Attlee wurde im Parla-ment gefragt, wie der letzte Krieg offiziell zu bezeichnen sei.

«Der zweite Weltkrieg!...» Da wurde er von einem Abgeordneten unterbrochen: «Diese Zahlenspielerei ist gefährlich. Man könnte allzuleicht an einen dritten Weltkrieg denken.»

Doch Attlee replizierte: «Es gab

auch nur einen ersten und einen zweiten Punischen Krieg; einen dritten gab es nicht.»

Da erhob sich ein Gelächter der Abgeordneten; denn es gab einen dritten Punischen Krieg.

Der Kunstmaler Liebermann meinte bei Anlass eines Knabenbildnisses von Cézanne: Der Arm sei zwar sehr lang geraten, aber so herrlich gemalt, dass er gar nicht lang genug sein könne.

Man denke dabei an Goethe: Als sein Freund Soret von einer Nachbildung der Mosesstatue von Michelangelo meinte, die Arme seien zu lang und zu stark, da lachte Goethe: «Aber die beiden schweren Tafeln mit den zehn Geboten?... Glaubt Ihr denn, dass es eine Kleinigkeit war, sie zu tra-gen? Und glaubt Ihr ferner, dass Moses, der eine Armee Juden zu kommandieren und bändigen hatte, sich mit ganz ordinären Armen hätte begnügen können?»

Der Brugger Arzt Zimmermann (1728–1795) berichtet: «Lavater wurde von den Zürchern selbst nicht geschätzt, ja verleumdet. Wenn aber ein Fremder kam, so mussten sie den schneidenden Aerger empfinden, dass Lavater von den Fremden viel höher geschätzt wurde, als die scharfgeschnittenen Federn und Zungen seiner hoch-

verehrten und geliebten Herren Unfreunde in Zürich.» «Unfreunde»! Welch ausge-zeichneter Ausdruck; nicht etwa Feinde, sondern eben Unfreunde, was genau dem lateinischen inimici entspricht und womit Leute gekennzeichnet werden, die eigentlich Freunde sein sollten.

Johann Georg Kayssler bereiste um 1730 Deutschland und berich-tete: Ein deutscher Fürst pflegte von den umgekommenen Wildschweinen zu sagen, sie seien ge-storben; von den armen Bauern aber sagte er, sie seien krepiert.

Ambroise Paré, Feldchirurg im 16. Jahrhundert, führte als Devise den Spruch: «Ich verband ihn; aber Gott heilte ihn.»

T'ai shi, ein chinesischer Gott, vollbrachte mit seinem Tode das Werk der Schöpfung: Sein Atem wurde zum Winde; seine Stimme zum Donner; sein linkes Auge zur Sonne; sein rechtes zum Monde; sein Blut wurde zu den Flüssen; seine Haare wuchsen als Pflanzen auf dem Erdboden, der aus seinem Fleisch sich bildete; sein Schweiss tropfte als Regen nieder. Und das Ungeziefer, das auf seinem Körper krabbelte, wure schengeschlecht. wurde ... zum Men-

Dies und das

Dies gelesen: «Welche Erzie-hungsfehler machen Sie?»

Und das gedacht: Die üblichen und ein paar zeitgemässe dazu. Kobold

Umgang mit der PTT

Bei der Postdirektion läuft folgende Beschwerde ein:

«Die Schnur meines Telephons ist zu lang. Könnten Sie nicht auf Ihrer Seite ein wenig ziehen?» *

SPROLL

EINEN DER SCHÖNSTEN UND LEBENDIGSTEN

DAS MASSIVE HOLZ